

DAS WAHRZEICHEN DER LANDESHAUPTSTADT

Museum Goldenes Dachl, Innsbruck



Laut Duden ist ein Wahrzeichen „etwas, was als Erkennungszeichen, als Sinnbild für etwas steht, besonderes Kennzeichen einer Stadt, einer Landschaft“. Mit seinen 2.657 feuervergoldeten Kupferschindeln und seinem fresken- und reliefverzierten Erker war das Goldene Dachl schon zu Lebzeiten Kaiser Maximilians weit über die Grenzen Tirols bekannt und wurde im Laufe der Zeit zum Wahrzeichen der Stadt Innsbruck. Der Name Goldenes Dachl bezeichnet hier somit den gesamten Erker, nicht nur das Dach. Von zahlreichen Touristen besucht, informiert das gleichnamige Museum im Gebäude mit dem berühmten Erker über seinen Erbauer, die frühe Neuzeit und die Entwicklung der Stadt Innsbruck. Gemessen an seiner Bedeutung als Visitenkarte der Landeshauptstadt nimmt sich der

Bestand an Originalen gering aus. Die 1996 eröffnete, stimmungsvolle Gedenkstätte für Kaiser Maximilian I. (1459-1519) wurde 2006/07 zu einem Dokumentationszentrum seines Zeitalters auf sechs Schauräume und eine kleine Treppe zum Balkon des Erkers erweitert. Der Balkon selbst darf aus statischen Gründen nicht betreten werden. Wohl aber stehen dem Besucher einige auf dem Balkon ausgelegte Spiegel zur Betrachtung der Wandmalereien und der Bauplastik in den Gewölberippen zur Verfügung.



Man betritt das Gebäude direkt unter dem Prunkerker und gelangt im 2. Stock zum Kassen- und Shopbereich. Gegenüber betritt man durch einen Zählschrank das Museum bzw. Dokumentationszentrum. Auf dem Weg zum Erker befindet sich eine Kunststein-Kopie des Innsbrucker Restaurators Johannes Schlögl. Sie bildet die Verbindung mit dem Grabmal Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche. Von den Marmorreliefs, die um 1565 der seinerzeit sehr angesehene Künstler Alexander Colin aus Mecheln (heute: in der Provinz

Antwerpen in Belgien; kam 1477 durch Heirat Maximilians mit Maria von Burgund an das Habsburgerreich) für Maximilians Kenotaph schuf, wurde die Schlacht bzw. der Sieg der Tiroler Truppen über das venezianische Heer als Vorlage für die Kopie gewählt. Das Motiv erinnert mit der Darstellung des Kastells Beseno bei Trient einerseits an die Ausdehnung Tirols nach Süden, andererseits weist es auf den ständigen Konflikt mit Venedig hin. Die Kriege mit Venedig belasteten die Regierungszeit Maximilians beträchtlich. Nicht zuletzt aus Geldnot musste der Witwer nach dem Tod seiner geliebten Maria von Burgund die nicht standesgemäße Mailänderin Maria Bianca Sforza heiraten, mit deren Geld auch der Bau des Goldenen Dachls finanziert wurde.





Darüber hinaus wurde die Kriegskasse selbstverständlich durch Steuern gefüllt. Dafür benötigte der Herrscher die Zustimmung der vier Stände. Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern werden im folgenden Raum mit je zwei charakteristischen Objekten vorgestellt. In den inneren Mantel eines runden Pylons sind vier Vitrinen eingelassen, in denen diese Exponate zu sehen sind: für den Adel ein Gemälde der Weiherburg (Älteste erhaltene Burg im Großraum Innsbruck) von 1900 und eine Lithographie mit dem Portrait eines

Freiherren zu Brandis (mehrere Mitglieder dieser Dynastie hatten das Amt des Tiroler Landeshauptmannes inne), für die Geistlichkeit ein Urbar der Pfarrkirche St. Jakob (heute: Dom) und eine Ansicht des Klosters Wilten, für die Bürgerschaft das Innsbrucker Bürger- und Inwohnerverzeichnis von 1508-1567 und ein für das Innsbrucker Rathaus betreffender Kaufbrief, für die Bauern eine Pergamenturkunde von 1497, die über den Geld- und Naturalzins eines Lehens Auskunft gibt, sowie der Bauplan eines Hofes und hier als drittes Exponat ein Augsburger Silberpfenning (1424-1439).

An den Wänden informieren zweisprachige, bebilderte Texttafeln über die Rechtspraxis an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, über die Gebietsweiterungen unter Maximilian I., über den Bau des Prunkerkers bzw. die Geschichte des gesamten Gebäudes Neuer Hof. Maximilians Bestreben, sich auch in der Literatur ein Denkmal zu setzen, veranschaulicht die Bilderwand mit den Darstellungen aus „Theuerdank“. Unverständlich bleibt, warum die Heiratspolitik auf einem Panel erklärt wird, das sich vom Design der anderen Tafeln abhebt.



Für Kinder ist ein eigener Raum mit kindgerechtem Mobiliar sowie Utensilien und Büchern zum Rittertum eingerichtet. Ein Spielzeug-Reiter aus der Zeit Maximilians ist im spätgotischen Gedenkraum mit etwa zwanzig anderen Originalen ausgestellt. Es handelt sich um einen Turnierreiter (Stecher, Bronze, um 1510, H 8 cm, Leihgabe der Tiroler Landesmuseen). Das dazugehörige Pferd ist leider nicht erhalten, sondern wurde durch eine stilisierte Pferdefigur aus Plexiglas ersetzt. Solches Turnierspielzeug war natürlich adeligen Kindern vorbehalten. Die Kinder der Bürger und der

Inwohner spielten u.a. mit Tonpuppen. Fetzenbälle standen wohl auch den Kindern der ärmeren Schichten zu Verfügung, wenn diese in den Arbeitspausen Gelegenheit zum Spielen fanden.

Inhaltlich ist die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des "letzten Ritters und ersten Kanoniers" für Europa und die zentrale Stellung seines Regierungssitzes Innsbruck in der Übergangsepoche zur frühen Neuzeit gut vermittelt. Aus konservatorischen Gründen dürfen die Exponate nur schwach beleuchtet werden, was im Pylon mit der Darstellung der Ständegesellschaft leider zur Folge hat, dass die Objekttexte schwer lesbar sind. Die begrüßenswerte Vielfalt der Sprachen, sowohl bei den Audio-Guides als auch auf den deutsch-englischen Erklärungstafeln bzw. den Handouts auf Spanisch, Französisch, Russisch und Italienisch entspricht der internationalen Bedeutung bzw. dem Publikum dieses Museum.

Nach nunmehr sieben Jahren Laufzeit wären ein neues, einheitliches, graphisches Design, eine vorteilhaftere Gestaltung der Fresken-Spiegelung und auch ein verbesserter Museumsführer (2009, 1. Aufl.) wünschenswert. Das Herzstück des Museums bildet nach wie vor der bereits seit achtzehn Jahren bestehende, noch vom Tiroler Landesmuseum unter der Leitung von Direktor Gert Ammann eingerichtete Gedenkraum. Er wurde 1996 anlässlich des



500-jährigen Jubiläums des Goldenen Dachls unter der Bezeichnung Maximilianeum eröffnet. Im Gedächtnis bleiben, stellte schon für den humanistisch geprägten Kaiser Maximilian ein wichtiges Anliegen dar. Dem freundlichen, kompetenten Personal gelingt es auf jeden Fall, zur positiven Erinnerung an den Museumsbesuch im Goldenen Dachl beizutragen.

Öffnungszeiten:

Mai-September Mo-So 10.00-17.00 Uhr

Oktober-April Di-So 10.00-17:00 Uhr

November geschlossen

Kontakt:

Museum Goldenes Dachl

Herzog-Friedrich-Straße 15 (2.Stock)

6020 Innsbruck

Tel.: +43 512 5360 1441

Fax: +43 512 5360 1418

E-Mail: goldenes.dachl@innsbruck.gv.at

<https://www.innsbruck.gv.at/page.cfm?vpath=bildung--kultur/stadtmuseen--stadtgalerie/museum-goldenes-dachl>

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Fotos

Abbildungen:

1 Prunkerker

2 Eingang unter dem Erker (Museum im 2. Stock)

3 Wandmalerei am Erker, Detail

4 Kunststein-Kopie des Reliefs auf dem Kentotaph in der Hofkirche (von Restaurator J. Schlögl, 2004)

5 Pylon, innen vier Vitrinen: Die vier Stände der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gesellschaft

6 Museumspanel mit Abbildungen aus Theuerdank (in der Art eines Adventkalenders)

7 Kinderraum

8 Gedenkraum, ehemals Maximilianeum (1996), heute Teil des Museums Goldenes Dachl